

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0080

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

der Herr denket an mich; du bist meine Hülfe u. Aus der Vergleichung beyder Stellen sieht man, daß David, ungeachtet er Gott ernstlich anflehete, zu eilen, doch sich für versichert hielt, daß Gott auch alsdenn, wenn er mit seiner Hülfe verzögerte, an ihn dächte, und auf sein Bethen und Leiden achtete. Aus dem Grunde dieses Vertrauens konnte er nun den richtigen Schluß machen, daß Gott seine Erlösung nicht länger aufschieben würde, wenn es nicht zu seinem Besten geschähe. Eine solche Ueber-

zeugung verschaffet großen Trost, auch mitten in dem äußersten Elende. Sie beweget uns, geduldig zu warten, Ps. 40, 2. und wider uns selbst, oder wider unser gegenwärtiges Gefühl, zu urtheilen, daß die Zeit, ob sie schon lang zu seyn scheint, doch nicht lang sey, Habac. 2, 3. So eifrig auch daher jemand im Gebethe seyn mag, so kann man doch wohl mit Wahrheit von ihm sagen, daß er stille sey, Ps. 4, 5. und seine Seele in Geduld besitze, Luc. 21, 19. Man lese auch Ps. 31, 8. *Gefells. der Gottesgel.*

Der LXXI. Psalm.

Man findet in diesem Psalme, wie der Dichter I. Gott um Errettung von seinen Feinden bittet, v. 1-4. II. Die Bewegungsgründe dazu vorstellet, die von ihm selbst, und von seinen Feinden hergenommen sind, v. 5-12. III. Um das Verderben seiner Feinde bittet, v. 13. IV. Sein Vertrauen ausdrückt, daß er Gott für seine Erlösung werde preisen können, v. 14-24.

Auf dich, o HERR, traue ich, laß mich nicht in Ewigkeit beschämnet werden. 2. Errette mich durch deine Gerechtigkeit, und befreye mich; neige dein Ohr zu mir,

v. 1. Ps. 22, 6. 25, 2. 3. 31, 2. 3. Jes. 49, 23.

Du siehest, o Herr, daß ich bey allem Unglücke, welches über mich kömmt, sonst auf nichts vertraue, als nur auf deine mächtige Güte. Ich hoffe, daß mir dieselbe eben so wenig igo mangeln werde, als zuvor. Denn ich würde auf eine sehr traurige Weise beschämnet werden, wenn du meine Hoffnung zu schanden machen wolltest. 2. Verherrliche deine Güte und Treue dadurch, daß du mich erlösest, und mir einen Weg entdeckest, wie ich aus der Gefahr, die mich umringt, befreyet werden könne. Laß mich diese außerordentliche Gunst von

B. 1. Auf dich, o ic. Ob schon dieser Psalm keine Ueberschrift hat: so hält man doch gemeinlich dafür, daß David ihn verfertigt habe. Vermuthlich hat ihm die unnatürliche Empörung Absaloms dazu Gelegenheit gegeben. Denn der Inhalt des Psalmes zeigt deutlich, daß David, indem er ihn aufschrieb, in sehr großer Gefahr gewesen ist; und zwar in seinem Alter, v. 9. da er schon grau war, v. 13. welches nicht auf die Verfolgung Sauls gehen kann, 2 Sam. 5, 4. wohl aber auf die Zeit, da Absalom ihn verjagte: ob schon diese Verfolgung nicht so lange währete, als die vorige: so fiel sie ihm doch desto wegen um so viel schwerer, weil sie ihm gegen das Ende seines Lebens zustieß, da man Mühe und Beschwerlichkeit nicht so gut ertragen kann, und ordentlich nach Ruhe und Bequemlichkeit verlangt. *Patrick, Polus.* Dieser Psalm fangt sich fast eben so an, wie Ps. 31. den er in seinen jüngern Jahren, unter der Verfolgung Sauls, verfertigt hat, da er besser im Stande war, etwas zu erdulden. Bey einigen griechischen Uebersetzern, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, findet man folgende Ueberschrift über diesem Psalme: ein Psalm der Söhne Jonadabs, und der ersten Gefangenen. Diese Ueberschrift ist so seltsam, daß man keinen Grund

davon angeben kann. *Theodoret* merket auch sehr wohl an, daß die Söhne Jonadabs nicht mit unter den ersten Gefangenen gewesen sind; und daß derjenige der diese Ueberschrift verfertigt hat, bekennet, daß er dieselbe nicht im Hebräischen gefunden: sondern sie selbst dem Psalme vorgesetzt habe. *Indessen* meynet doch eben dieser gelehrte *Theodoret*, aus uns unbekanntem Gründen, David habe diesen Psalm im Namen der Gefangenen zu Babylon verfertigt, welche wünschetn, aus solcher Knechtschaft erlöset, und wieder in ihr Land gebracht zu werden. *Patrick.* Die ersten beyden Verse dieses Psalmes sind aus Ps. 31, 2. 3. genommen. *Polus.*

B. 2. Errette mich durch ic. Erfülle deine mir geschenehen Verheißungen, und zeige dadurch, daß du gerecht bist. So verstehen es einige hier, und sonst fast überall, als ob David sich demüthiglich auf die Gerechtigkeit Gottes beriefe, und ihn wegen der selbsterfahrenen Ausübung derselben lobete. Nun ist zwar die Wahrheit Gottes, worinne die Erfüllung seiner Verheißungen mit begriffen ist, eine von seinen herrlichsten und wesentlichsten Eigenschaften. Man kann auch zugestehen, daß es zuweilen erlaubt sey, Gott an seine Verheißungen zu erinnern, und ihn um die Erfüllung derselben zu bitten. Allein sollte

mir, und, und erlöse mich. 3. Sey mir zu einem Felsen, um darinne zu wohnen, um beständig da hinein zu gehen; du hast Befehl gegeben, mich zu erlösen: denn du bist mein Fels, und meine Burg. 4. Mein Gott, befreye mich von der Hand des Gottlosen; von der Hand desjenigen, der verkehrt handelt, und des Aufgeblasenen. 5. Denn du bist meine Erwartung, Herr **JEDN**; mein Vertrauen von meiner Jugend an. 6. Auf

von dir erlangen, und behüte mich, daß ich nicht in die Hände dererjenigen falle, welche sich vereinigt haben, um mich zu vertilgen. 3. Denn ich bin gezwungen, meine Wohnung zu verlassen; und der Abfall ist so allgemein, daß ich keinen sichern Ort habe, wohin ich weichen könnte. Da ich aber meine Zuflucht zu deiner allmächtigen Beschirmung nehme: so bewahre mich allemal so sicher, als ob ich mich in eine unüberwindliche Festung begeben hätte. Ich bin versichert, daß du mich erhalten willst. Denn ich habe mich niemals auf etwas anders verlassen, als nur auf dich. 4. Errette mich daher, daß ich nicht in die Hände derer Unruhigen falle, welche deine Furcht nicht vor Augen haben. Errette mich von der Macht desjenigen, der seine Absicht nur zu erreichen suchet, es mag solches durch treulose List, oder durch grausame Gewalt, geschehen. 5. Denn auf dich, o Herr, der du die höchste Herrschaft hast, und dich niemals veränderst, habe ich alle meine Hoffnung gegründet; und von dir erwarte ich alles. Da ich nur noch ein Knabe war, vertrauete ich auf dich (1 Sam. 17, 33. 37.),

und

es wohl mit der Demuth und Bescheidenheit Davids übereinstimmen, Gott an seine Gerechtigkeit, das ist, an die auf ihm liegende Verpflichtung, so oft zu erinnern, und dadurch gleichsam zu verstehen zu geben, daß Gott nicht gerecht seyn würde, wenn er auf eine andere Weise mit ihm handelte? Denn ob wir schon versichert seyn können, daß Gott seine Verheißungen an uns erfüllen wird: so sind doch dieselben alle, wie seine Drohungen, gewissen Bedingungen unterworfen, wie man sonderlich Ezech. 33, 13. findet. Wer kann nun von sich selbst sagen, er erfülle seine Pflichten so vollkommen, daß er dadurch Gott zu etwas verpflichte? **פָּרַח** bedeutet nicht allemal Gerechtigkeit: sondern oftmals auch gute Willigkeit, ja lauter Barmherzigkeit, wie Ps. 22, 32. Man lese auch Matth. 6, 1. wo in den ältesten Abschriften und Uebersetzungen nicht, wie in den neuern, steht: *ἐλεημοσύνην*, Almosen: sondern *δικαιοσύνην*, Gerechtigkeit; welche Lesart auch Beza, und andere Ausleger, annehmen ⁵⁵⁶. Auf solche Weise verstehe man **פָּרַח** auch hier, und v. 15. 16. 19. 24. Ps. 51, 16. 145, 1. **Gef. der Gottesgel.**

V. 3. Sey mir u. Dieser Wunsch scheint mit Ps. 61, 3. zu streiten: führe mich auf einen Felsen, der mir zu hoch sey. Allein im Verstande sind beyde Stellen einander nicht zuwider. Ein Fels, der höher ist, als daß ihn jemand erreichen könnte, ist eine gute Beschreibung Gottes, der

hierdurch gemeinen Felsen entgegengesetzt wird; und ein Fels, worinn man beständig gehen kann, zielt auf die Sicherheit desselben, und nicht sowohl auf den bequemen Zugang dahin; wiewol auch dieser nicht ganz zu läugnen ist. Also will David sagen: sey mir ein so unüberwindlicher und unerschütterlicher Fels, daß ich niemals einen andern nöthig haben möge: sondern zu aller Zeit, und wider allerley Gefahr und Feinde, daselbst eine sichere Zuflucht und Beschirmung finden könne. Und was kann dieses für ein Fels seyn, außer Gott selbst? **Gef. der Gottesgel.** Durch den Befehl Gottes versteht der Dichter das Vorhaben, die Verheißungen, und die Fürsorgung Gottes; welche alle eben so sicher und vernünftig sind, als ein Befehl. Polus. Viele meynen, daß durch den gegenwärtigen, und andere solche Ausdrücke auf Engel gezelet werde. Daß Gott sich des Dienstes der Engel bediene, um die Menschen zu strafen, zu erretten u. erhellet aus vielen Stellen und Beyspielen der heiligen Schrift, und sonderlich aus Hebr. 1, 7. 14. Allein hier, wo der Engel nicht gedacht wird, erkläre man die Worte lieber so, wie Ps. 68, 29. **Gesells. der Gottesgel.**

V. 4. Mein Gott, befreye i. Durch den Gottlosen wird ein gewisser vornehmer Widersacher Davids verstanden. **Gef. der Gottesgel.**

V. 5. Denn du bist u. Der Dichter stärket seinen Glauben durch die Erfahrung, die er von den Wohl-

(556) Diese Lesart wird an seinem Orte geprüft werden können. Hier haben wir indessen nicht nöthig, von der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes abzugehen, da sie gar wohl beybehalten werden kann, ohne daß die Worte einen so rauhen Verstand haben, als man ihnen hier giebt. David leitet die gebethene Errettung so fern aus der Gerechtigkeit Gottes her, als durch dieselbe die Gerechtigkeit Gottes, und das Misfallen desselben an dem ungerechten Beginnen eines aufrührerischen Sohnes deutlich erhellen mußte.

6. Auf dich habe ich mich gestüzt, von dem Bauche an; von dem Eingeweide meiner Mutter an bist du mein Aushelfer; mein Lob ist beständig von dir. 7. Ich bin vielen wie ein Wunder gewesen: aber du bist meine starke Zuflucht. 8. Laß meinen Mund mit deinem Lobe erfüllet werden; den ganzen Tag mit deiner Herrlichkeit. 9. Verwirf mich nicht in der Zeit des Alters; und verlaß mich nicht, indem meine Kraft vergeht.

v. 6. Ps. 22, 10. Jes. 46, 3.

v. 7. Zach. 3, 8.

10. Denn

und ich bin wunderbarlich durch dich erhalten worden. 6. Du selbst hast für mich gesorget, ehe ich noch mein Vertrauen auf dich setzen konnte. Denn du hast mich unterstützt, und in unzähligen Gefährlichkeiten erhalten, seitdem ich aus der Gebärmutter hervorgekommen bin. Ja auch in dieser Würde ich vergangen seyn, wenn deine Macht mich nicht herausgezogen, und in die Welt gebracht hätte, damit ich dich loben und preisen könnte, wie ich beständig gethan habe, und bis ans Ende meiner Tage thun werde. 7. Viele, sonderlich unter den Großen, sehen mich zwar an, als ob ich ein Wunderthier wäre. Sie wundern sich nicht weniger über das Vertrauen, welches ich auf dich setze, als über meinen plötzlichen Verfall in einen so kläglichen Zustand. Allein so sehr sie auch schmähen: so glaube ich doch nicht, von dir verlassen zu seyn; sondern ich hege die feste Hoffnung, daß du mich erlösen werdest; 8. Und daß ich noch ferner große Ursache haben werde, dich, für deine herrliche Güte gegen mich, ohne Aufhören zu loben. 9. Ich weiß, daß ich deinen Zorn verdienet habe: laß dich aber dennoch bewegen, mir deine Gunst noch ferner zu schenken, und verwirf mich nicht in meinem Alter. O verlaß mich nicht, wenn ich deine Hülfe am nöthigsten habe, und am wenigsten im Stande bin, etwas für mich selbst zu thun. Laß die gute Fürsorgung, welche in meiner Jugend über mich

Wohlthaten Gottes hatte. Gott hatte ihn nicht nur in dem Leibe seiner Mutter behütet: sondern auch von da herausgezogen, und von der Zeit an beständig bewahret. *Gef. der Gottesgel.*

V. 6. Auf dich habe ic. Oder: durch dich bin ich unterstützt ic. Von dem Bauche an ist so viel, als, seitdem ich aus der Gebärmutter hervorgekommen bin. **Polus.** David redet oftmals von der zärtlichen Fürsorge Gottes für die Kinder, wobey sich, zur großen Verwunderung der verständigsten Naturkündiger, nicht nur die Güte des Herrn, sondern auch seine göttliche Kraft, offenbaret. Und ob dieses schon ein allgemeines Werk der Fürsorgung ist, welches sich über alle Menschen, ja einigermaßen auch über die unvernünftigen Thiere, um der Menschen willen, erstreckt: so wird doch dadurch die Verpflichtung nicht weggenommen, wodurch wir Gott eine besondere Dankbarkeit schuldig sind. Durch diese dankbarliche Erinnerung Davids werden die Undankbaren beschämt, welche Gott niemals für allgemeine Wohlthaten loben; da doch der Herr für dieselben eben so viel, wo nicht noch mehr Lob und Preis erwartet, als für die besondern. Man kann aber die gegenwärtigen Worte auch anders verstehen. Man lese die Erklärung über Ps. 22, 10. *Gef. der Gottesgel. Polus.*

V. 7. Ich bin vielen ic. David nennet sich ein Wunder, entweder der Warmherzigkeit, wegen seiner wunderbaren Beschirmung und Erlösung durch Gott;

oder vielmehr der göttlichen Gerichte, wegen der vielfältigen und schweren Unglücksfälle, die über ihn gekommen waren; wie aus dem Folgenden erhellet. Die Menschen hatten sich, theils, über sein Elend selbst verwundert, welches so groß, so vielfältig, und so außerordentlich war; theils auch darüber, daß derjenige damit befallen wurde, dessen vornehmste Sorge und Beschäftigung in seinem Leben gewesen war, Gott zu dienen und zu preisen; den auch Gott auf eine so herrliche Weise für den seinigen erkannt, und von Zeit zu Zeit mit einer beständigen Folge von Segensgütern gekrönt hatte. In der That veranlassete es Verwunderung, daß ein solcher Mann von dem gnädigen Gott verlassen wurde; daß sein eigener Sohn, den er so zärtlich liebete, ihn verfolgte; und daß seine Unterthanen ihn verließen, die doch sonst eine große Achtung und Liebe gegen ihn bezeuget hatten, und welche er, in seiner weisen, gerechten und frommen Regierung durch große Wohlthaten verpflichtet hatte. Allein ob schon David von Menschen verlassen und angefeindet wurde: so war doch, wie er in den letzten Worten spricht, Gott seine sichere Zuflucht. **Polus.**

V. 8. Laß meinen Mund ic. Gib mir, durch meine Erlösung aus dieser Noth, Gelegenheit, dein Lob vielfältig zu verherrlichen. **Polus.**

V. 9. Verwirf mich nicht ic. Verwirf mich nicht igo, da ich schwach bin, deine Hülfe am meisten nöthig habe, und in deinem Dienste alt worden bin. **Polus.**

10. Denn meine Feinde reden von mir; und die auf meine Seele lauern, berathschlagen sich mit einander, 11. Und sagen: Gott hat ihn verlassen; jaget nach, und greifet ihn: denn da ist kein Erlöser. 12. O Gott, sey nicht ferne von mir; mein Gott, eile zu meiner Hülfe. 13. Laß sie beschämnet werden, laß sie verzehret werden, die meiner Seele zuwider sind; laß diejenigen mit Schmach und Schande bedecket werden, die mein Böses suchen. 14. Aber ich will beständig hoffen, und alles dein Lob noch größer machen. 15. Mein Mund soll deine Gerechtigkeit erzählen, den ganzen Tag dein Heil; wiewohl

v. 12. Ps. 70, 2. v. 13. Ps. 35, 4. 26. 40, 15. 70, 3.

mich gewachtet hat, noch immer meine Sicherheit seyn. 10. Denn meine Feinde sind nicht weniger listig, als grausam. Sie haben mich gelästert, und mir meine Ehre geraubet. So suchen sie auch ich mein Leben, und sind deswegen in eine mächtige Zusammenverschwörung wider mich getreten (2 Sam. 15, 3. 12.). 11. Sie ermuntern einander in ihren Unternehmungen mit solchen Worten: „Man sieht deutlich, daß Gott ihn verlassen hat. Denn die „Herzen der Israeliten sind von ihm abwendig gemacht; und ihm selbst ist der Muth entfallen (2 Sam. 15, 13. 14.). Man setze ihm nur nach: wir werden ihn gewiß fangen. Denn „er hat nicht Macht genug, uns zu widerstehen, und sich aus unsern Händen zu erretten (2 Sam. 17, 1. 2.).“ 12. Allein so treulos auch meine Unterthanen seyn, so entfesse ich mich doch nicht darüber, wenn nur du, o Gott, der du gerecht richtest, mich nicht verläßt. O mein Gott, der du mich bis hierher so wunderbarlich bewahret hast, laß ihr eiteles Vertrauen, und ihre beleidigende Sprache, dich ermuntern, meine Erlösung um so vielmehr zu beschleunigen. 13. Laß diese unversöhnlichen Feinde, die durch nichts, als durch meinen Tod, gesättiget werden können, schändlich betrogen werden. Laß sie sehen, daß alle ihre Macht, worauf sie sich verlassen, gänzlich verschwindet und vernichtet wird. Stelle diejenigen, die mein Verderben suchen, der offenbaren Beschimpfung und Verachtung der ganzen Welt bloß; bis sie finden, daß sie nur ihr eigenes Verderben geschmiedet haben. 14. Hieraus werde ich lernen, theils, beständig, wie ich auch ich thue, auf dich zu vertrauen; auch in den größten Schwierigkeiten und Bedrängnissen; theils auch, neue Lobgesänge mit denenjenigen zu verbinden, die ich schon fertiget habe, um dich für die vielfältigen Wohlthaten zu preisen, die du mir gesendet hast. 15. Dieses wird also der Inhalt meiner Lieder seyn, daß ich deine Güte und Wahrheit verkündige, wie du zwischen mir, und meinen Feinden, recht richtest. Damit will ich mich beständig beschäff-

B. 10. Denn meine Feinde 10. Diese warten nur auf Gelegenheit, mich zu verderben, und suchen alles so einzurichten, daß ich ihnen nicht entkommen möge. **Polus.**

B. 11. Und sagen: Gott 11. Sie sagen, Gott habe mich meines Ehebruchs, Todschlages, und anderer Gottlosigkeiten wegen, verlassen; und deswegen würden sie gewislich die Oberhand über mich behalten. **Polus.** So lästern die Bösen Gott, und triumphiren über seine Heiligen, als ob er dieselben verlassen hätte, wenn er zuläßt, daß sie in ihre Hände fallen. **Gef. der Gottesgel.**

B. 12. O Gott, sey 12. Durch den Ausdruck, mein Gott, widerlegt David die Erdichtungen seiner Feinde, welche sageten, daß Gott ihn verlassen habe. Man lese Ps. 22, 2. **Gef. der Gottesgel.**

B. 14. Aber ich will 14. Ich will dich preisen,

weil ich weiß, daß du mir überflüssige Gelegenheit darzu geben wirst. **Polus.**

B. 15. Mein Mund soll 15. Deine Erlösungen und Gnadenbezeugungen gegen mich sind unzählig; und daher verpflichten sie mich um so vielmehr, dieselben beständig zu erwägen, sie zu wiederholen, und dein Lob zu verkündigen. Man lese Ps. 40, 6. **Polus, Gefells. der Gottesgel.** Das durch Zahlen übersetzte Wort מִן־יָדָי, bedeutet aber auch die Kunst zu lesen, oder Gelehrsamkeit überhaupt, wie Jes. 29, 12. obschon das daselbst befindliche Wort in einer andern Form, und in der einzeln Zahl, steht. Man glaubet gemeinlich, daß in der griechischen und lateinischen Uebersetzung darauf gezielt werde. Im Griechischen findet man: οὐκ ἔγνων γραμματείαν, und im Lateinischen: non noui litteraturam; als ob David sagen wollte, er sey kein Gelehrter, und strebe auch nicht nach großer Gelehrsamkeit: sondern das einzige, wel-

ich die Zahlen nicht weiß. 16. Ich werde in den Kräften des Herrn **HEMM** hingehen;

v. 15. Ps. 40, 6.

beschäftigen, ob ich schon niemals auch nur den geringsten Theil von der Güte gnugsam werde rühmen können, welche aus meiner Erlösung von so mächtigen Feinden erhellen wird. 16. Gleichwohl will ich den Anfang damit machen, die großen Dinge, die ich von dem großen

Herrn

welches er, anstatt aller Gelehrsamkeit, suchete, sey, Gott zu loben, und seine Macht, Gerechtigkeit u. zu rühmen. Calvin ist sehr unwillig über diese Uebersetzung, und spricht, daß die Wiedertäufer und Schwärmer sich derselben bedienet haben, um die gute Gelehrsamkeit zu verachten, und wider den Gebrauch der freyen Künste und Wissenschaften zu toben. In der That kann er auch solchen Gebrauch unserer Worte mit Recht unsinnig, oder vielmehr teuflisch, nennen. Indessen glauben wir doch, daß die Uebersetzung selbst nicht so sehr getadelt zu werden verdiene, und daß man sie nicht mit Grunde beschuldigen könne, daß sie eine Ursache solcher Hirngespinnste sey. Denn wenn auch David gesagt hätte, daß er keine andere, oder keine größere, Gelehrsamkeit besäße, oder verlangte, als nur im Stande zu seyn, Gott zu loben: muß man denn daraus den Schluß machen, daß er die Gelehrsamkeit verachtet habe? Kann man nicht vielmehr glauben, daß der einzige Endzweck aller Wissenschaften bey David, und bey andern, allemal das Lob Gottes seyn sollte? Ohne solchen Gebrauch, welcher eben die Vollkommenheit der Wissenschaften ausmachet, kann man alle Gelehrsamkeit für eine lautere Unwissenheit halten. Denn man wird keine von den guten Wissenschaften finden, die nicht zu dieser Absicht dienlich seyn könnte; und doch ist keine Kenntniß derselben so groß, daß sie für zureichend hierzu gehalten werden dürfte, 2 Cor. 2, 16. So viel sind wir versichert, daß einige Heiden, die selbst sehr gelehrt waren, und die Wissenschaften sonst sehr liebten, nicht weniger gesagt haben, als David, nach der streitigen Uebersetzung, gesagt haben soll. Wir wollen nicht den Seneca, und andere neuere Schriftsteller, anführen, die gelebet haben, nachdem Christus geprediget hatte, und in der Welt bekannt worden war. Plato spricht in verschiedenen Stellen, daß alle menschliche Weisheit und Wissenschaft auf die Erkenntniß Gottes, und auf die Gottesfürcht, abzielen solle. Unter andern behauptet er, in seinem Theätetus c), „daß alles, was in einem Menschen löblich seyn kann, „als Weisheit, Wissenschaft, Vorsicht, Wohlredenheit, „ja Tapferkeit, Heldennuth, und dergleichen, in der „wahren Erkenntniß eines gerechten Gottes begriffen „sind; und daß ohne diese Erkenntniß die Tugend keine Tugend, und kein Lob wahrhaftig und beständig, „ist. „ Die weissen Kirchenväter, und andere christliche Schriftsteller, sind der Meynung, Plato habe eine Kenntniß von den Schriften Moses, und der Propheten, gehabt. Ob dieses so sey, oder nicht, wollen

wir hier nicht untersuchen. Indessen kann man nicht leugnen, daß er in der angeführten Stelle dem Propheten Jeremia gefolget zu seyn scheint, Cap. 9, 23, 24. Wir wollen doch noch einen neuern Schriftsteller, wegen seiner Würde und Gelehrsamkeit, anführen; nämlich den Kaiser, Marcus Antoninus. Er spricht d): Was wird, oder kann, bestehen? was sonst, als die Anbethung und das Lob der Götter, und das Wohlthun gegen Menschen? Wenn nun die Heiden, ob sie schon sehr gelehrt waren, ohne Anstoß so reden konnten: warum sollte man denn die Worte Davids nicht eben so günstig auslegen können? Es ist gewiß, daß Paulus bezeugete, er wolle hinsühro selbst nichts mehr wissen, als Jesum Christum den Kreuzigtenen, 1 Cor. 2, 2. und daß er dennoch damit nicht die menschliche Gelehrsamkeit verwarf, die er so gut zur Ausbreitung des Evangelii anwendete, wie aus seinen Briefen, und aus der Geschichte von ihm, erhellet. Er wollte nur sagen, daß er alle seine Gelehrsamkeit, seine Kräfte, und seine Fähigkeiten, zur Beförderung der Erkenntniß des gekreuzigten Christi anwenden wollte. Wir wollen nur noch eine Muthmaßung beyfügen, die, unsers Erachtens, nicht ganz unwahrscheinlich ist. Wir zweifeln nämlich gar sehr, ob auch die griechische und lateinische Uebersetzung so viel sagen wollen, wie man sie gemeinlich versteht. Wir möchten vornehmlich gern wissen, was γραμματικός für ein Wort sey, oder wer es von der Gelehrsamkeit gebraucht habe? So viel müssen wir zugeben, daß γραφ, ein Schreiber, in der griechischen Uebersetzung durch γραμματεὺς ausgedrückt werde, welches man durch einen Schriftgelehrten übersetzt. Da nun solche Schriftgelehrten gemeinlich für sehr erfahren im Gesetze gehalten werden, oder doch so seyn sollten: so kann es seyn, daß mit dem Worte γραμματικός auf γραμματεὺς gezielte wird, und daß dadurch eigentlich die Gelehrsamkeit ausgedrückt werden soll, welche sich für einen Schriftgelehrten, oder gelehrten Ausleger des Gesetzes, schickten. Suidas aber, der doch die alten griechischen Worte gut verstund, übersetzt es durch ἐκπιδομικός, Zahlen, oder Erzählungen, und giebt also den Worten einen ganz andern Verstand. Hernach wird auch γραμματικός nicht in allen Abschriften gefunden: denn in einigen liest man προγραμματικός, und im Lateinischen negotiiosus, Handlungen. G. d. G.

c) Pag. 129. Edit. Fic. 1602. d) Lib. 5. §. 33. Ed. Gat.

W. 16. Ich werde in 1c. Ich werde mich nicht in Verzweiflung niedersetzen: sondern muthig und

gehen; ich werde deine Gerechtigkeit verkündigen, deine allein. 17. O Gott, du hast mich von meiner Jugend an gelehret; und bis izo verkündige ich deine Wunder. 18. Darum auch, da das Alter und das Grauseyn da ist, verlaß mich nicht, o Gott; bis ich diesem Geschlechte deinen Arm verkündige, allen Nachkommen deine Macht. 19. Auch ist deine Gerechtigkeit, o Gott, bis in die Höhe; du, der du große Dinge gethan hast;

Herrn und Regenten der ganzen Welt erwarte, in meinem Verstande zu erwägen, und mit meinem Munde zu verkündigen. Ich will dieselben nicht meinen eigenen Verdiensten zuschreiben; auch nicht dem Muth, oder der Treue, derer wenigen Freunde, welche mir noch anhangen; sondern nur deiner unverdienten Gunst, und deiner Treue in Ansehung deiner Verheißungen. Diese allein will ich loben. 17. O gütiger Gott, du hast mir viele Zeichen dieser deiner gütigen Macht und Treue gegeben; und zwar von meiner Jugend an (v. 5.). Von der Zeit an, bis auf den gegenwärtigen Augenblick, hast du, zu meiner Erhaltung und Erhöhung, wunderbare Dinge für mich gethan. Ich habe auch nicht unterlassen, dieselben zu verkündigen, und in dankbarem Andenken zu behalten. 18. O Gott, höre nicht auf, für mich zu sorgen, da ich es am nöthigsten habe: sondern fahre, auch in meinem Alter, mit der Liebe gegen mich fort, die ich noch als ein Knabe erfahren habe. Laß mich das gegenwärtige Elend überleben, damit ich diesem Geschlechte neue Beyspiele von deiner Macht verkündigen könne; und laß alle Nachkommen wissen, wie mächtig du gewesen bist, indem du wenigen den Sieg über eine große Menge verliehen hast. 19. Ich verzweifle nicht daran, daß dieses geschehen werde. Denn ich erwäge, o Gott, wie unendlich deine Barmherzigkeit alle unsere Verdienste, ja alles unser Erwarten, übertrifft; und was für wunderbare Dinge, dergleichen man noch nicht gesehen hat, du schon für mich gethan hast. Denn wer kann, o Herr, mit dir verglichen werden, sowohl an Güte,

freudig fortfahren, die nöthigen Zubereitungen zu meiner Vertheidigung zu machen. **Polus.** Das Wort *gehen*, oder *hinein gehen*, bedeutet unter andern, auch ein öffentliches Amt bekleiden. So bedeutet 4 Mos. 27, 16, 17, das *Einziehen* und *Ausgehen vor dem Angesichte des Volkes*, die Regierung über das Volk. Durch eben dieses *gehen* werden aber auch überhaupt alle besondere Handlungen der Menschen angedeutet, wie 5 Mos. 28, 6. Und so bedeutet auch hier *gehen* allerley Handlungen des Lebens. **Sammond.** Dabey wollte David sich nicht auf seine Macht und Kriegsrüstung verlassen: sondern nur auf die Kraft des Herrn. Durch die Gerechtigkeit Gottes wird hier entweder die Barmherzigkeit und Güte desselben verstanden, oder seine Treue in Erfüllung seiner Verheißungen; wie das Wort Gerechtigkeit in den Psalmen gemeinlich bedeutet. David wollte dieselbe verkündigen; das ist, rühmen; oder sich, durch das Andenken daran, trösten und aufrichten. Seine Unterthanen und Freunde waren falsch und treulos gegen ihn, und Gott, gewesen; und er selbst hatte seinen Bund mit Gott gebrochen. Folglich konnte er sich weder auf sich selbst, noch sonst auf jemanden, außer Gott, verlassen. **Polus.**

B. 17. O Gott, du ic. Du hast mich theils

durch dein Wort, und deinen Geist, gelehret, überzeugt und befestiget; theils auch durch meine eigene Erfahrung von deiner Gerechtigkeit überführet, v. 16. weswegen ich auch deine Wunderthaten von Zeit zu Zeit verkündiget habe; wie hernach folget. **Polus.**

B. 18. Darum auch, da ic. Für Arm übersetzen andere Stärke. Dadurch versteht David entweder ein izo verrichtetes Werk der göttlichen Kraft; oder vielmehr die große Stärke Gottes überhaupt. Dieselbe sollte aus der gegenwärtigen Erlösung noch herrlicher hervorleuchten, als aus den vorhergehenden: denn die Gefahr war izo größer. Das Volk hatte sich, in einem inländischen Kriege, wider David verbunden; und seine Macht war gar nichts in Vergleichung mit der ihrigen. Ohne die Hülfe Gottes war es also aus mit ihm. Diese erwartete er; und davon wollte er allen Nachkommen ein dauerhaftes Andenken, nämlich den gegenwärtigen Psalm, hinterlassen. **Polus.**

B. 19. Auch ist deine ic. Der Glaube des Dichters bricht durch alle Versuchungen hindurch. Hier rühmet er sonderlich die Macht Gottes, welche, wie die erhabensten Dinge, sehr sichtbar ist. **Gefells der Gottesgel. Polus.**

hast; o Gott, wer ist dir gleich? 20. Du, der du mich viele Beklemmungen und Uebel hast sehen lassen, wirst mich wieder lebendig machen, und wirst mich wieder aus den Abgründen der Erde heraufholen. 21. Du wirst meine Größe vermehren, und mich rund umher trösten. 22. Ich werde dich auch mit dem Instrumente der Laute loben; deine Treue, mein Gott; ich werde dir mit der Harfe Psalmen singen, o Heiliger Israels. 23. Meine Lippen werden jauchzen, wenn ich dir werde Psalmen singen; und meine Seele, die du erlöst hast. 24. Auch wird meine Zunge deine Gerechtigkeit den ganzen Tag aussprechen: denn sie sind beschämt, denn sie sind schamroth worden, die mein Böses suchen.

v. 20. Ps. 63, 10. 88, 7.

Güte, um für uns das Beste zu bestimmen; als auch an Macht, um zu thun, was du für gut befindest? 20. Niemals bin ich in solcher Noth und Angst gewesen, dergleichen ich doch nicht wenig erduldet habe, daß ich nicht hätte bey dir Hülfe finden sollen. Also zweifelte ich nicht, du werdest auch ich, da ein jeder mich für todt hält, mich wieder aufleben lassen, und mich aus der großen Gefahr erretten, wovon ich gekommen bin, und worinnen ich ohne deine Hülfe würde bleiben müssen. 21. Ja du wirst mich nicht nur in meine vorige Größe wieder herstellen: sondern auch den Glanz davon um ein großes vermehren. Und ob ich schon ich von dir verlassen scheine: so wirst du dich doch wieder zu mir wenden, und mich mit deiner Günst so umfangen, daß meine folgende Erquickung meine gegenwärtige Noth weit übertreffen wird. 22. Als denn werde ich gewiß nicht weniger bereit seyn, dich zu loben, als du bereit bist, mich mit Wohlthaten zu beschenken. Ich will dich, o mein Gott, auf die fröhlichste Weise loben, mit dem Psalter, der Harfe, und andern musikalischen Instrumenten. Dabey sollen Lieder gesungen werden, welche ich zum Lobe deiner Treue in Ansehung deiner Verheißungen verfertige; o du, dessen gränzenlose Vollkommenheiten deinem Volke Israel ins besondere bekannt sind, und von ihm gerühmet werden. 23. Es ist nicht möglich, die Freude auszudrücken, womit nicht nur meine Lippen, sondern auch mein Herz und meine Seele, dir für die wunderbare Erlösung, welche ich von dir erwarte, Loblieder bringen werden. 24. Dieselbe wird der Inhalt nicht nur meiner feyerlichen Gesänge: sondern auch meiner Gespräche, seyn. Darinne will ich beständig deine an mir bewiesene Güte und Wahrheit erheben, da du eine gerechte Rache an meinen Feinden ausgeübt hast. Diese sehe ich als schon ganz vertilget an. Ich sehe, wie sie, aus Scham, den Kopf hängen lassen, weil sie finden, daß das Verderben, welches sie für mich bestimmet hatten, auf ihren eigenen Kopf kömmt.

W. 20. Du, der du ic. Wie David bekannt hatte, daß nur Gott seine Erlösung wirken könnte: so erkennt er hier, daß auch seine Noth ihm durch die Fürscheidung Gottes zugeschicket worden sey. G. d. G. Durch die Abgründe der Erde kann man ein Grab verstehen. David war wie todt und begraben, und konnte daher, ohne die allmächtige Hülfe Gottes, keine Erlösung hoffen. Polus.

W. 21. Du wirst meine ic. Du wirst, wie ich versichert bin, mir nicht nur die königliche Würde wiedergeben, deren mein Sohn sich angemahet hat: sondern auch meine Ehre und Macht vergrößern. Polus. **בָּהָר**, von **בָּרָר**, bedeutet ordentlich, du wirst wieder umkehren, und nicht, rund herum gehen, oder umringen. So scheinen es auch alle die alten Uebersetzer verstanden zu haben. Die 70 Dolmetscher sagen: **ἐπιστρέψας παρακάλεσας**, du bist umgekehret, und hast getröstet. In der gemeinen lateini-

sehen Uebersetzung steht das Wort reuerlus; und der Chaldäer brauchet das Wort **רומרו**, von **רו**, umkehren. Sammond.

W. 24. Auch wird meine ic. Der Dichter bleibt noch immer bey der vorigen Sache, und brauchet nur andere Worte. Man sieht hieraus, wie voll sein Herz von dieser Sache gewesen seyn müsse. Man lese Matth. 12, 34. Ob schon Gott auf das Lob der Lippen, oder der Zunge, nicht achtet; sondern es vielmehr hasset, wenn das Herz, oder die Seele, nicht damit übereinstimmt: so hängt doch eines dergestalt von dem andern ab, daß man billig eine Unfruchtbarkeit des Herzens vermuthen kann, wo die Zunge schweiget. Diejenigen also, welche in ihren ordentlichen Gesprächen selten von Gott, oder von gottesdienstlichen Sachen, reden, haben große Ursache, zu befürchten, daß die Furcht Gottes, und der Geist der Gottseligkeit,